



EIN SCHRITT NACH VORN – DAS ROLLENSPIEL

Im Rollenspiel „Ein Schritt nach vorn“ geht es darum, Ausgrenzungserfahrungen- und Mechanismen zu reflektieren und Vorurteile zu überdenken. Kinder und Jugendliche können Haltungen einüben, die einen positiven Umgang mit Vielfalt ermöglichen und Respekt und Toleranz fördern.

Mithilfe von „Ein Schritt nach vorn“ können die SchülerInnen ...

- ...Vorurteile und „Selbstverständlichkeiten“ hinterfragen,
- ...Erfahrungen mit Zugehörigkeit und Ausgrenzungen reflektieren,
- ...erkennen, dass alle Anspruch auf Gleichbehandlung haben ungeachtet der Herkunft, Religion, Hautfarbe,
- ...zu Selbstreflexion und Auseinandersetzung mit der eigenen Identität angeregt werden,
- ...für Diskriminierungen und Antisemitismus sensibilisiert werden.

Dauer je nach Einsatz der Fragen, Menge und Intensität des anschließenden Austauschs 30-60 Minuten.

Wichtig ist zu beachten, dass die Sichtbarmachung von Diskriminierung bei anwesenden Personen zum Problem werden kann. Wenn konkret von Diskriminierung betroffene Kinder und Jugendliche ihre Erfahrung nicht teilen wollen bzw. auf diese Art nicht vom Subjekt zum Objekt des Lernens werden wollen, ist zu respektieren.

Durchführung

- Für das Rollenspiel wird eine Fläche benötigt, in welchem der Gruppe ausreichend Bewegung nach vorne ermöglicht ist. (ideal ist ein Platz für ca. 15 Schritte nach vorne).
- Die Teilnehmenden stellen sich nebeneinander in einer Reihe auf. Bei großen Klassen bietet es sich an, in zwei Gruppen zu arbeiten und den Frageblock dafür zweizuteilen. Die aussetzende Gruppe reiht sich an der Seite auf.
- Erklären Sie, dass Sie eine Liste mit verschiedenen Situationen und Ereignissen (siehe unten) vorlesen werden. Jedes Mal, wenn die Teilnehmer*innen eine Aussage mit „ja“ beantworten können, sollen sie einen Schritt vorwärts machen. Die anderen Teilnehmer*innen bleiben stehen.
- Lesen Sie nun eine Situation oder ein Ereignis vor. Machen Sie eine kurze eine Pause, damit die Teilnehmenden in Ruhe überlegen können, ob sie einen Schritt machen können – oder nicht.



- Wiederholen Sie den Vorgang, bis Sie ihre ausgewählten Situationen oder Ereignisse durchgespielt haben.
- Die Teilnehmenden sollen Zeit haben während des Rollenspiels ihren „Platzierung“ zu reflektieren.
- Am Ende des Rollenspiels soll es eine Reflexionsphase geben, in der das individuell Erlebte und die entstandenen Gefühle besprochen werden. Diese Nachbereitung ist unbedingt notwendig.

Vorschläge für Situationen und Ereignisse (zur freien Auswahl oder zur eigenen Ergänzung)

- Du besitzt ein eigenes Smartphone.
- Du bist Mitglied in einem Verein.
- Du kannst Freunde und Freundinnen nach Hause zum Essen einladen.
- Ich finde den Austausch über Bräuche und Glauben interessant.
- Du hast dich noch nie wegen deiner Herkunft diskriminiert gefühlt.
- Ihr sprecht in der Schule über verschiedene Religionen.
- Du bist in Deutschland geboren.
- Du hast keine Angst, deine Glaubensbekenntnisse öffentlich zu tragen
- Du kannst deine religiösen Feste mit deiner Familie feiern.
- Du kannst dich verlieben, in wen du willst.
- Religion spielt in deinem Alltag überhaupt keine Rolle.
- Die Ausübung der Religion ist deiner Familie wichtig.
- Religion ist dir wichtig.
- Du kennst dich mit dem Islam aus.
- Du gehst regelmäßig in die Moschee.
- Du kennst dich mit dem Christentum aus.
- Du kennst dich mit dem Judentum aus.
- Du hältst dich an die Bräuche und Feiern deiner Religion.
- Du wurdest noch nie wegen deiner Religion angesprochen.
- Deine Familie feiert Weihnachten.
- Ihr geht an Weihnachten in die Kirche.
- Du kennst dich mit den Bräuchen anderer Religionen aus.
- Deiner Familie ist es wichtig, dass deine Partnerin / dein Partner die gleiche Religion hat wie du.
- Dir ist es wichtig, dass deine Partnerin / dein Partner die gleiche Religion hat wie du.
- Du wurdest noch nie wegen deiner Hautfarbe angesprochen.
- Du hast keine Angst – z.B. wegen Deiner Hautfarbe – auf der Straße belästigt oder angegriffen zu werden.
- Du kannst deine Religion frei und ohne Angst ausüben.
- Du kannst die Zeichen deiner Religion (z.B. Kreuz, Davidstern, Kippa, Gebetskette) offen zeigen.



- Du hast das Gefühl, deine Religion und Sprache wird in der Gesellschaft, in der du lebst, respektiert.
- Du hattest nie das Gefühl, von anderen ausgegrenzt zu werden.
- Du kannst ohne Be- oder Einschränkung dein Gotteshaus (Kirche, Moschee, Synagoge) betreten, um zu beten.
- Du musstest dich noch nie dafür schämen, in einer anderen Sprache zu sprechen.
- Du hast noch nie unangenehme Situationen erlebt, die mit deinen religiösen Bräuchen (Essensregeln etc.) zusammenhängen.
- Du besuchst die Schule, die deinen Fähigkeiten angemessen ist.
- Du kannst den Beruf erlernen, den du dir wünschst.
- Ich habe keine Angst vor der Zukunft.
- Du unternimmst Ausflüge mit deiner Familie.
- Du hattest noch nie das Gefühl, dass andere die Bräuche und Rituale deiner Religion fremd finden und diese nicht verstehen.
- Du spielst ein Instrument.
- Du hast Geschwister.
- Deine engsten Familienangehörigen (Vater, Mutter, Oma, Opa, Tante, Onkel) leben in Deutschland.
- Du siehst viele Mitglieder deiner Familie regelmäßig zu Feiern.
- Du lebst mit beiden Eltern zusammen.
- Deine Freunde haben die gleiche Religion wie du.
- Du besitzt mehr als ein Buch.
- Du sprichst mit deinen Freunden über Religion.
-

Auswertung und Anschlussfragen

Zum Abschluss bitten Sie alle Teilnehmer*innen zu schauen, wie weit sie gekommen sind, auch im Verhältnis zu den anderen.

Wenn sie es wünschen, können die Teilnehmer*innen nun erläutern, wie sie sich während des Rollenspiels gefühlt haben.

Mögliche Leitfragen im Gespräch könnten sein:

- Haben bestimmte Fragen bei euch besondere Reaktionen ausgelöst? Wenn ja: welche und warum?
- Haben euch bestimmte Fragen an etwas erinnert?
- Hat jemand von euch schon ähnliche Erfahrungen gemacht? Wenn ja: Wie habt ihr euch damals gefühlt?

In einem sich anschließenden Gruppengespräch können Fragen von Privilegierung bzw. Diskriminierung erörtert werden – auch unter ausdrücklicher Einbeziehung des eigenen Standpunktes im Hinblick auf Privilegierung und Diskriminierung:



- Erleben wir im Alltag Vorteile gegenüber anderen? Erleben wir Nachteile gegenüber anderen?
- Wie könnten bzw. sollten Bevorteilte bzw. Benachteiligte sich verhalten?
- Wie könnte bzw. sollte eine gerechtere Welt aussehen?